

In aller Stille etabliert

Ein Gespräch mit Erik Matz am Ende der 15. St.-Marien-Sommerkonzertreihe

Uelzen. Kantor Erik Matz ist sich sicher: „In Zeiten der Eventkultur muss man auch Wiederkehrendes und Verlässliches schaffen.“ Was also wäre verlässlicher, als in einem Raum zu sitzen, in dem man sich geborgen fühlen kann. Für Nicht-Christen oder Andersgläubige: Geborgen ist man genauso in der Musik.

Die St.-Marien-Sommerkonzerte haben am Sonnabend den 15. Jahrgang abgeschlossen. Und endlich scheint sich die Reihe – ganz ohne großes Tamtam und ohne Selbstverliebtheit, fast in aller Stille – etabliert zu haben. Verloren sich die Besucher früher manchmal als Dutzend im großen Kirchenschiff, kann in diesem Jahr von einem guten Besuch, was immer durchschnittliche 75 Zuhörer meint, gesprochen werden. Das freut vor allem den Kantor.

„Die Leute wollen ja was Besonderes“, sagt er. „Natürlich muss die Musik gut sein, aber die Sache mit dem Schoppen danach, die macht ´s zusätzlich.“ Als Erik Matz vor ein paar Jahren auf diese Idee des Konzernachklangs kam, erhielt er von Ingo Schulte, dem Inhaber der Ratsweinhandlung, sofort Unterstützung, die bis heute ge-
deihlich blieb.

Es gebe anregende Gespräche beim Wein, die sich inzwischen über eine Stunde ausdehnen, versichert Erik Matz. Man rede natürlich über das Gehörte, also die Musik, komme auf sehr entspannende und entspannte Weise mit den Instrumentalisten ins Plaudern, die das wiederum genauso erfrischend fänden. „Christoph Schoener fühlt sich schon so richtig heimisch“, erzählt Matz lachend über den Hamburger Kirchenmusikdirektor, der sehr gern nach Uelzen kommt und in diesem Jahr wenigstens seinen argentinischen Kollegen Ezequiel Menéndez begleitete, wenn er schon nicht selbst musizierte vor Ort. Die Künstler der St.-Marien-Sommerkonzerte sind handverlesen, versichert der Organisator. Matz sucht sich aus rund 25 Bewerbungen Instrumentalisten aus, verfügt jedoch genauso über ein Netzwerk, das ihm Koryphäen ins Haus bringt. Zum Glück für uns Zuhörer. So stimmt die Mischung, ist die Reihe schon lange nicht mehr „nur“ Orgelmusik.

Es müsse einfach aus den Köpfen raus, dass man nur in der dunklen Jahreszeit in eine Kirche geht, sagt der Kantor. Und wer es erlebt hat: Gerade bei großer Hitze und flirrender Sonne ist es ein Erlebnis, sich hinter den dicken Mauern niederzulassen und Musik zu hören.

Was kann noch besser laufen? „Viele Gäste kommen immer noch eher zufällig“, antwortet Matz auf die Frage der Optimierung. „Und die Zusammenarbeit mit der Tourismusbranche geht gegen Null.“ Wie oft habe er beobachtet, dass zum Beispiel eine Gästegruppe bei der Stadtführung fünf vor 12 Uhr die Kirche verlässt. Mittwochs um 12 ist aber Orgelandacht. Gibt es 15 Minuten Musik zum Innehalten, Ausruhen Kraftschöpfen. Warum können die beispielsweise nicht in die Führung einbezogen werden? Das Argument „Wir haben aber das Essen bestellt“ sticht doch nicht!

Erik Matz macht weiter. Das ist die frohe Botschaft. Er ist zufrieden mit der diesjährigen Saison, den rund 800 Konzertbesuchern und den persönlichen Einladungen nach

Amerika und England, die sich quasi nebenbei ergaben. „Man muss sich mit dem identifizieren und zu dem stehen, was man hat. Wir müssen uns hier nicht verstecken“, sagt er.

BARBARA KAISER